

Medienmitteilung

Sperrfrist: Dienstag, 6. Januar 2009, 12:00 Uhr

Basel-Stadt setzt die Segel für einen Solarboom

Der Kanton Basel-Stadt wird, wie schon bei der Solarthermie, zum Schweizer Photovoltaik-Pionier: Am 7. Januar berät das Kantonsparlament (der Grosse Rat) die Einführung der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) für Strom aus Solaranlagen. Anders als bei der KEV des Bundes setzt die kantonale Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission (UVEK) einstimmig auf ein rasches Wachstum der Solardächer. Laut einer heute vorgestellten Potenzialstudie kann sich damit der jährliche Zubau neuer Solarkollektoren zur Stromerzeugung auf dem Kantonsgebiet im Vergleich zu heute mindestens verfünffachen. Dieser Solarboom wird der regionalen Wirtschaft helfen, die Folgen der Rezession zu lindern. Basel kann sich überdies als umweltbewusste und zukunftsfähige Region noch stärker profilieren.

Finanzielle Anreize für Solarstrom-Produktion

Strom aus Sonnenenergie zu produzieren, ist mit der heute erhältlichen Technik noch nicht rentabel. Nur dank der kostendeckenden Einspeisevergütung wird die umweltgerechte und unendliche Gratis-Energiequelle Sonne tatsächlich genutzt. Der Kanton Basel-Stadt wird Dachbesitzern voraussichtlich ab diesem Jahr wirksame Unterstützung gewähren, wenn sie eine Solarstromanlage installieren und den erzeugten Strom ins Netz einspeisen. Gemäss einem UVEK-Antrag zum neuen Baselstädtischen Energiegesetz wird die bisherige Mengen-Beschränkung für die Einspeisung von Solarstrom, wie sie auch der Bund kennt, praktisch entfallen.

Diese Kantonale Massnahme springt in die Lücke, bis die Bundesregelung ohne Mengengrenzung eingeführt wird. Der Basel-Städtische FDP-Nationalrat, Grossrat und Direktor des Gewerbeverbandes, Peter Malama, sieht in der kantonalen Massnahme denn auch „ein deutliches Signal nach Bern“, wie er heute an einem Mediengespräch im 30. Stock des Basler Messeturmes sagte. „Photovoltaik ist eine Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts. Andere Länder haben die damit verbundenen energie- und wirtschaftspolitischen Chancen schon längst erkannt. Es wäre grobfahrlässig, wenn die Politik nicht die entsprechenden marktwirtschaftlichen Anreizmechanismen schaffen würde.“

Anschrift

ecos
Elisabethenstrasse 22
CH-4051 Basel

Telefon

+41 (0)61 205 10 10

Telefax

+41 (0)61 271 10 10

E-Mail

mailbox@ecos.ch

Persönliche E-Mail-Anschrift

vorname.name@ecos.ch

Internet

www.ecos.ch

Basel-Stadt geht weiter als der Bund

Das Solarstrom-Kontingent, das der Bund für 2009 und die folgenden Jahre festgesetzt hat, reicht bei weitem nicht aus, um allen interessierten Solarstrom-Anbietern mittels Bundes-Einspeisevergütung eine kostendeckende Produktion zu ermöglichen. Nationalrat Peter Malama lancierte in der Sommersession 2008 deshalb einen Vor-

stoss mit der Zielsetzung, die Solartechnik als immer bedeutenderen Energieträger der Zukunft gesetzlich im Rahmen der Förderprogramme nicht schlechter zu stellen als die anderen erneuerbaren Energien. Nachdem dieser Vorstoss im Parlament keine Mehrheit fand, wurden die Grossräte und UVEK-Mitglieder Christian Egeler (FDP) und Guido Vogel (SP) auf kantonaler Ebene aktiv. Ihr Antrag hat die UVEK überzeugt und wird morgen voraussichtlich auch vom Grossen Rat gutgeheissen.

Solarboom dank kleinem Strom-Aufpreis

Die photovoltaische Leistung der Solarzellen im Kanton Basel-Stadt beträgt gegenwärtig drei Megawatt. Was die Industriellen Werke Basel (IWB), die den Strom abnehmen, nicht kostendeckend weiter verkaufen können, wird auf die Netzkosten überwälzt. Die kostendeckende Neuinstallation von Photovoltaik-Modulen („Zubau“) war durch diese Regelung auf jährlich 300 Kilowatt beschränkt.

Gemäss dem Vorschlag der UVEK soll der Strompreis nun um bis zu 0,4 Rappen aufschlagen dürfen. Damit könnten in den nächsten acht Jahren rund 14 Megawatt hinzugebaut werden, was gegenüber heute einer Verfünffachung der jährlichen Installationsmenge entspricht. Für einen durchschnittlichen Haushalt resultieren daraus Mehrkosten von 2% oder 1.15 Fr. pro Monat. Thomas Fisch, Leiter der Energiefachstelle im Amt für Umwelt und Energie (AUE) Basel-Stadt, stellte am Mediengespräch noch einen zusätzlichen Anreiz für Solarstromproduzenten in Aussicht: „Mindestens für kleine Anlagen möchten wir weiterhin 1000 Franken pro neu installiertes Kilowatt auszahlen“, erklärte Fisch.

Noch mehr Sonnenstrom-Leistung wäre möglich

Die UVEK denkt in die gleiche Richtung: Laut einer vom Basler Unternehmen ecos erstellten Studie, deren Ergebnisse am Dreikönigstag veröffentlicht wurden, wäre bei entsprechender Finanzierung innert acht Jahren eine Verzehnfachung der solaren Leistung auf 31 Megawatt möglich. Dabei wurde berücksichtigt, dass neue Solaranlagen in der Regel in Verbindung mit einer ohnehin fälligen Dacherneuerung realisiert werden. ecos-Geschäftsleiter Daniel Wiener wies an der Medienkonferenz darauf hin, dass Basel-Stadt, neben der Produktion von Warmwasser, die halbe Leistung des Atomkraftwerks Mühleberg von seinen Dächern beziehen könnte: „Erst ein Prozent des 1.7 Quadratkilometer grossen Potenzials südexponierter Flächen wird heute genutzt“, erläuterte er eines der Studien-Ergebnisse. In den nächsten Monaten sollen weitergehende Fördervarianten nun weiter geprüft und diskutiert werden.

Chance für den Standort Basel

In jedem Fall bedeutet das Basler Ja zur Förderung von Solarenergie eine Stärkung des Wirtschaftsstandorts: Neue Arbeitsplätze entstehen, die Umwelt wird geschont, die Stromversorgung aus erneuerbaren Energiequellen verstärkt und die Massenpro-

duktion von Solarzellen gefördert. Nicht zuletzt gewinnt Basel als umweltbewusste Region an Image und weltweit Beachtung. Der Baselbieter Solarenergie-Unternehmer und SP-Nationalrat Eric Nussbaumer ist überzeugt: „Wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen beschlossen werden, so wird das in Basel-Stadt einen wahren Solarboom auslösen. Das lokale, installierende Gewerbe wird einen Startvorteil haben, wenn die Einspeisevergütung gesamtschweizerisch ohne Mengendeckel kommt – und das wird in wenigen Jahren der Fall sein.“

Neues Sozialunternehmen „Dachwerk“

Um die erwartete grosse Nachfrage nach Photovoltaik-Anlagen sowie den Zubau bei der bereits rentablen Solarthermie (für Warmwasser) aufzufangen, wird in Basel nun die Gründung eines neuen Sozialunternehmens geplant. Das Projekt mit dem Namen „Dachwerk“ will das Potenzial an Dächern mit dem Potenzial junger Stellenloser verknüpfen. Mit Unterstützung von Integration Basel-Stadt, verschiedener Stiftungen, der Bildungsämter und des lokalen Gewerbes sollen junge Arbeitssuchende zu Monteuren für Solaranlagen ausgebildet werden und somit die Realisierung des Solarbooms zusätzlich beschleunigen helfen. Das Gewerbe wird die neu ausgebildeten Spezialisten beim Sozialunternehmen „Dachwerk“ temporär oder langfristig engagieren können. Thomas Kessler, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung Basel-Stadt, ist überzeugt, dass Basel mit dieser Initiative auf dem richtigen Weg ist: Basel geht hier einen wichtigen Schritt voran. Unser Beispiel soll anderen Kantonen Mut machen, in zukunftsfähige Energien und junge Menschen zu investieren.“

Auskünfte

- Zur Solar-Potenzialstudie und zum Konzept von „Dachwerk“: ecos, Daniel Wiener, Tel. 061 205 10 10
- Zur Umsetzung der kostendeckenden Einspeisevergütung für Solarstrom im Kanton Basel-Stadt: Thomas Fisch, Leiter Energiefachstelle Amt für Umwelt und Energie (AUE,) Tel, 061 225 97 33
- Zum sozialen und ökonomischen Potenzial des Unternehmens „Dachwerk“: Thomas Kessler, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung, Tel. 061 267 78 40
- Zum Förderprogramm des Bundes zur Förderung von erneuerbaren Technologien und insbesondere der Photovoltaik: Peter Malama, Nationalrat, Tel. 079 322 08 33

Basel, den 6. Januar 2009